

ELSA

Oper in 3 Szenen

PERSONEN

NICHOLAS DORSDAY, 17, Schüler eines Privatinternats

STAUDINGER, 17, Mitschüler

MOSER, 17, Mitschüler

ELSA, etwa 30, Putzfrau bei der Familie Dorsday

SCHWESTER IMMACULATA (stumme Rolle)

ORT

Szene 1: Toilette der Privatschule

Szene 2: Wohnzimmer der Dorsdays

Szene 3: Toilette der Privatschule

SZENE 1.

Die Schultoilette: Vorne der Gang mit den Waschbecken, hinten die Kabinen.

MOSER und STAUDINGER betreten den Raum.

MOSER

Nichts geht über den Geruch
einer Herrentoilette
am frühen Morgen...

STAUDINGER

Schwule Sau.

MOSER

Im Gegenteil, mein Freund...

STAUDINGER

Sag nicht „mein Freund“ zu mir...

MOSER

Im Gegenteil.
Hier hat seinerzeit mein Alter schon

seinen zahlreichen Lastern gefrönt,
jetzt ist er Richter. Sie schaden nicht,
die Laster.

Ganz im Gegenteil.

Nennen wir sie eine Moser'sche Familientradition.
Und heute weihe ich dich ein, Staudinger,
dich und den Dorsday, ihr seid sozusagen meine Brüder
im Lasterhaften.

STAUDINGER

Der Dorsday, ja, wo bleibt der eigentlich?

MOSER

Kommt noch.

Er macht die ersten zehn Minuten mit
im Sportunterricht, dann verstaucht er sich die Hand,
geht statt zum Schularzt gleich zu uns.
So ist es weniger auffällig,
meint er.

STAUDINGER

Als ob der Aufwand sich lohnen würde.

MOSER

Schnauze, Staudinger! Was weißt du schon?

(Moser geht in eine der Kabinen. Er öffnet den Spülkasten einer Toilette und holt eine Packung Zigaretten heraus. Er wirft sie Staudinger zu.)

MOSER

Und nach dem Sommer
gibt es wieder die Kubanischen,
aber der Alte hat seinen Vorrat aufgebraucht.
Das Arschloch.

STAUDINGER

Das ist ein Anfang, Moser,
ein Anfang, aber nicht allzu vielversprechend.
Was hast du noch?

MOSER

(kramt im Spülkasten) Hier hat schon der Alte
seinerzeit seinen Playboy versteckt.

STAUDINGER

Seinen was?

MOSER

Staudinger, du bist ein Idiot.

Wo hab ich's nur... *(findet etwas)*

Da ist es ja!

STAUDINGER

Was? Ein Playboy?

MOSER

Besser noch. Das ganze Netz voll nackter Weiber.

(er hält Staudinger ein Mobiltelefon unter die Nase).

Noch einmal lass ich mir mein Handy nicht abnehmen
von den Pfaffen. Liegt ganz gut hier im Laster-Kasten.

Was wetten wir, die Lehrer konfiszieren nur,
weil sie selbst geil sind auf die Schönheiten hier drin.

Schnaps hab ich auch. Irgendeinen Fusel.

Der Alte wird geizig auf seine alten Tage.

Das Arschloch.

STAUDINGER

Her damit.

Moser wirft Staudinger eine Schnapsflasche zu. Dorsday kommt herein. Er trägt Sportbekleidung, sein Arm liegt in einer provisorischen Schlinge aus einem Handtuch, welche er beim Eintreten sofort löst.

DORSDAY

Riech ich hier Kubanische?

STAUDINGER

Stinknormale Marlboro.

DORSDAY

Wusste ich doch, dass der Aufwand sich nicht lohnt.

Was trinkst du da?

STAUDINGER

Spülmittel.

DORSDAY

Her damit. Und die Zigaretten auch!

Also, Moser, warum das Theater?

Hab meine gesamte Fantasie aufwenden müssen,
um mich zu verletzen bei der

Schigymnastik.

STAUDINGER

Er hat auch nackte Frauen.

DORSDAY

Wo? Im Klo versteckt?

MOSER

Nein, hier! *(Er streckt Dorsday das Mobiltelefon hin).*

Nicht konfisziert wie eure,

nicht gesperrt, die ganze Welt liegt zu unseren Füßen,
Gentlemen,
nein, in meiner Hand! Was wollt ihr heute?
Blowjob, Threesome, Girl on Girl?
You name it, I have it! I show it!

STAUDINGER

Was sagst du dazu, Dorsday?
Könnte ja ganz lustig sein.

DORSDAY

Das ist fader als der Fusel schmeckt.
Ich hab genug davon.

MOSER

Von nackten Frauen?

DORSDAY

Ja.

STAUDINGER

Schwule Sau.

DORSDAY

Wie viele hast du denn schon gesehen, Staudinger?

STAUDINGER

Nackte Frauen?

DORSDAY

Ja.

STAUDINGER

So einige.

MOSER

Ich auch.

DORSDAY

Am Bildschirm.

STAUDINGER

Naja.

MOSER

Und in den Zeitschriften vom Alten.

DORSDAY

Das ist alles nichts,
alles uninteressant.

MOSER

So? Und was interessiert denn
dann den feinen Herrn?

Sie hören ein Geräusch am Gang. Schnell verschwinden die Burschen in jeweils einer Kabine. Eine Nonne, Schwester Immaculata, tritt ein. Sie betritt, glücklicherweise, eine der leeren Kabinen. Die Burschen klettern auf die Toiletten und stehen jetzt so, dass sie über den oberen Kabinenrand blicken und miteinander kommunizieren können.

MOSER

Schwester Immatriculata!

STAUDINGER

Was will die da?

DORSDAY

Pissen, wahrscheinlich.

MOSER

Das Lehrerklo...

DORSDAY

Vielleicht wieder verstopft.

STAUDINGER

Oder sie ist einfach zu faul,
um ins Erdgeschoss hinunter zu gehen...
Die Alte bringt uns noch in Teufels Küche.

MOSER

Schwester Immaculata...

Schwester Immaculata verlässt ihre Kabine, die Burschen verschwinden wieder. Sie geht zum Waschbecken. Sie wäscht sich umständlich die Hände, putzt ihre Brille, steckt ihre Kopfbedeckung fester. Währenddessen blicken die Burschen wieder über die Kabinenwand hervor und schauen ihr dabei zu, ohne bemerkt zu werden.

DORSDAY, MOSER, STAUDINGER

Schwester Immaculata...

Sag uns doch, wie das ist.

Hast du nicht immer gepredigt,
im Religionsunterricht,
Schwester Immaculata,
dass alles nichts ist, alles fake
in den Pornos und in den Zeitschriften,
und nichts hat das mit Liebe zu tun,
aber danach haben wir doch gar nicht gefragt.

Schwester Immaculata,

hast du nicht immer gesagt
die Schauspielerinnen, die Schaufensterpuppen,
die sollen uns gar nicht interessieren,
statt einer Haut nur Make-up,
statt einer Haut Hochglanzpapier,

statt einer Haut eine Lüge?
Aber wofür, Schwester Immaculata,
sollen wir uns denn sonst interessieren?
Schwester Immaculata, sag uns doch,
woran erkennt man die echte Haut?
Ist es das, was du verbirgst unter dem Stoff
was alle verbergen unter den Stoffen,
ist deine Haut wie meine oder doch
aus einem ganz anderen Stoff gemacht?
Was du versteckst, ist es das gleiche,
was andere zeigen, die anderen Frauen,
die Frauen aus Pixeln und Papier,
die uns nicht zu interessieren haben,
sie interessieren uns schon lang nicht mehr.
Schwester Immaculata...
Zeig uns doch, wie das ist.

*Schwester Immaculata hat ihre Toilette am Waschbecken beendet, sie verlässt den Raum.
Auch die Burschen können nun endlich ihre Kabinen verlassen. Staudinger und Moser wirken
erleichtert und gelöst, Dorsday aber abwesend. Er blickt auf das Waschbecken, an dem
Schwester Immaculata eben noch gestanden hatte.*

STAUDINGER

Darauf einen Schluck!

MOSER

Ums Arschlecken, Gentlemen,
ums Arschlecken. Prost!

STAUDINGER

Auf diesen Schrecken haben wir
uns jetzt eine paar Schöne verdient.
Gib ein, Moser: blond, schlank, Titten.

MOSER

Titten? Die haben alle Titten!

STAUDINGER

Dann schreib „große Titten“...
aber nicht zu groß...
mag das nicht so, wenn die zu groß sind...

DORSDAY

Das kann's doch nicht sein.
wir tippen irgendetwas ein und sehen
die immer gleichen.

Als würde man sich eine Landschaft
immer nur im Bildband ansehen...

STAUDINGER

..als hätte man von einem Gericht,
nur das Rezept ohne Zutaten...

MOSER

..als würde man Zigaretten rauchen,
und hat noch nie eine Zigarre probiert...

STAUDINGER

Aber was soll man machen?
Auf so einem katholischen Knabeninternat
hat man eben wenig Möglichkeiten.
Die einzige Frau weit und breit...

MOSER

... ist Schwester Immaculata.

DORSDAY

Bald fangen die Ferien an.

MOSER

Und?

DORSDAY

Dann wetten wir.

STAUDINGER

Worauf?

DORSDAY

Dass wir es schaffen, in diesen Ferien.
Dass sich eine auszieht. Ganz auszieht vor uns.
Dass wir sie sehen mit eigenen Augen.
Dass sie nicht aus Papier ist und nicht aus Pixeln,
schön muss sie nicht sein, aber... echt.

MOSER

Und dann?

DORSDAY

Dann macht ihr, was ihr wollt.
Einen Hunderter verwett' ich
allein auf die nackte Haut.
Und ihr?

STAUDINGER *wiederwillig*

Wie sollen wir das überprüfen?
Erzählt ist so etwas schnell,
auf den Beweis kommt es an!

DORSDAY

Am letzten Schultag spätestens kriegen wir
sicherlich unsere Handys zurück.
Wir fotografieren.

MOSER

Die Nackte?

DORSDAY

Warum nicht?

Sie muss es ja nicht wissen.

Sie kann es wissen.

Wie ihr wollt.

Mir ist's egal.

Was ist los?

Schafft ihr es nicht?

MOSER

Ich schon. Wir fliegen heuer nach Kuba,
meine Schwester nimmt zwei Freundinnen mit,
weiß nicht, wie die aussehen, aber die eine zumindest...
hat so einen gewissen Ruf.

STAUDINGER

Ich schaff's sowieso.

Hätt's längst schon geschafft,

hab mich nur nie angestrengt.

DORSDAY

Dann ist es abgemacht.

STAUDINGER

Ich trink darauf.

DORSDAY

Ich auch.

Sie trinken.

MOSER

Und jetzt?

DORSDAY

Zeig doch einmal das Handy her, Moser,
die eine oder andere
ist sicherlich doch nicht so übel,
auch wenn sie nicht echt sind,
alle nicht echt.

*SZENE 2. Im Wohnzimmer der Dorsdays. Vorne eine Couch, auf der Nicholas Dorsday
ausgestreckt liegt und unbeweglich an die Decke starrt. Im Hintergrund saugt Elsa den*

Fußboden. Sie summt vor sich hin. Sie tritt, immer noch staubsaugend und in eigene Gedanken versunken, vor die Couch. Nicholas setzt sich mit einem Ruck auf, Elsa erschrickt und lässt den Staubsauger fallen.

ELSA

Um Himmels Willen! Sie hier?

NICHOLAS

Wo sonst?

ELSA

Ihre Eltern sind verreist.

NICHOLAS

Ich nicht.

ELSA

Ich habe angenommen... Entschuldigen Sie.

NICHOLAS

Ich muss mich entschuldigen.

ELSA

Ja. Ja, vielleicht müssen Sie das.

Sie nimmt den Staubsauger wieder in Betrieb.

NICHOLAS

Hast du eigentlich eine Tochter, Elsa?

Eine jüngere Schwester, eine Nichte?

ELSA

Zwei Söhne, aber die sind noch klein.

Warum fragen Sie?

NICHOLAS

Ich weiß nicht.

Vielleicht bin ich einsam.

ELSA

Sie sind noch zu jung, um einsam zu sein,

Herr Dorsday.

NICHOLAS

Sag doch Nicholas zu mir. Niemand sonst sagt zu mir Nicholas.

Überall bin ich der Dorsday wie mein Vater. Sag du doch Nicholas!

ELSA

Das wäre nicht gut.

NICHOLAS

Warum?

ELSA

Ihr Vater will das nicht.

NICHOLAS

Mein Vater ist ein Arschloch.

ELSA

Sie bleiben besser der Herr Dorsday und ich die Elsa.

NICHOLAS

Dann sage ich aber Frau Elsa zu dir.

ELSA

Wie Sie wünschen.

NICHOLAS

Ich wünsche, dass du den Staubsauger abstellst.

Ich krieg Kopfweh davon.

ELSA

Nur ein paar Minuten noch, Herr Dorsday.

NICHOLAS

Stell ihn ab.

ELSA

Nur einen Augenblick. Ihre Eltern bezahlen mich
nun einmal fürs Staubsaugen.

NICHOLAS

Wieviel? Ich gebe dir das Doppelte,
wenn du den Scheißstaubsauger abstellst.

Elsa stellt den Staubsauger ab. Sie bleibt unentschlossen stehen.

NICHOLAS

Setz dich zu mir.

Sie setzt sich zu ihm. Beide schweigen eine Zeit lang.

NICHOLAS

Anfang September schon
und immer noch so heiß.
Man möchte sich direkt...

Wieder schweigen sie.

ELSA

Freuen Sie sich schon wieder auf die Schule?

Nicholas lacht.

ELSA

Ich kenne das, von meinem Älteren.
Am Ende der Sommerferien

ist auch er immer ganz unrund. Das vergeht.
Es ist nicht gut für junge Leute,
so lange nichts zu tun zu haben,
ist für niemanden gut.

NICHOLAS

Im Internat ist die Luft wie billiger Fusel, macht einen ganz blöd.
Ich schwöre, in den Ferien bin ich klüger als den Rest des Jahres,
sehe klarer, sehe plötzlich, wie ich mich verrannt hab
in so eine blöde Wette.

ELSA

Wettschulden also. Wie hoch?

NICHOLAS

Ums Geld ist es mir ganz gleich,
aber um die verpasste Gelegenheit... Schade.

ELSA

Wenn es ums Geld nicht geht, ist die Sache nicht so düster.
Ja freilich, die Ehre, aber die kommt zurück.
Und wenn nicht: Man lebt auch ohne ganz gut.
Ohne Geld aber geht gar nichts mehr, dann ist alles verloren.
Und wenn man noch dazu Kinder hat.
Dann hat man plötzlich den Staubsauger in der Hand
und ist auch noch dankbar dafür.
Mein Mann hat den falschen Leuten vertraut.
Das ist von jeher sein Problem.
Dass er immer den falschen Leuten vertraut.
Da haben sich viele bereichert an uns:
Anwälte und Berater, aber wir, nur wir,
sind in den Bankrott geschlittert
samt Haus und Firma und Kindern.
Ein Unglück bloß, ein Missgeschick.
Fehler passieren, man lernt daraus.
Wenn man doch nur etwas gelernt hätte.
Bürokauffrau oder Frisörin.
Aber vermutlich auch dann nicht.
Langweile ich Sie? Ich langweile mich ja schon selbst.
Schulden sollten verjähren wie Verbrechen,
aber sie bleiben wie Narben, verheilen
und reißen wieder auf.
Gewettet hat er nie, mein Mann, oder gespielt,
ein bisschen getrunken, ja, aber wer würde da nicht
ein bisschen trinken.
Ich würde auch trinken,
wenn ich nicht putzen müsste.
Solange man das Geld hat, Herr Dorsday,

ist alles halb so wild. Und das Geld werden Sie immer haben,
weil Sie der Herr Dorsday sind, und ich nur die Elsa.

Sie schweigen wieder. Elsa steht auf und ist im Begriff, wieder mit der Hausarbeit zu beginnen.

NICHOLAS

Wieviel brauchst du denn?

Sie hält inne.

NICHOLAS

Wieviel?

ELSA

Machen Sie keine Späße mit mir.

NICHOLAS

Ich habe Ersparnisse. Wieviel brauchst du?

ELSA

Schön, ich habe Sie belästigt. Es tut mir Leid.
Sprechen wir nicht mehr darüber.

NICHOLAS

Mein Vater hat ein Sparbuch für mich angelegt,
Er zahlt monatlich darauf ein, seit meiner Geburt,
für künftige Investitionen.
Du bist eine Investition.

ELSA

Und wenn's so wäre,
ich könnte es nicht nehmen.

NICHOLAS

Warum nicht?

ELSA

Weil ich nichts mehr nehme ohne Gegenleistung.
In Ihrer Schuld will ich nicht auch noch stehen.

NICHOLAS

Und wenn es eine Gegenleistung gäbe?

ELSA

Was kann ich denn schon groß für Sie tun?
Ihr Zimmer aufräumen, Ihre Hemden bügeln...
das tue ich doch alles schon jetzt.

NICHOLAS

Das könnte ich alles auch selber machen,
wenn ich nicht so träge wäre.

ELSA

Was wollen Sie dann?

Kurzes Schweigen.

NICHOLAS

Dich sehen.

ELSA

Wie?

NICHOLAS

Ich will dich sehen.

ELSA

Sie sehen mich doch.

Kurzes Schweigen.

NICHOLAS

Nur sehen, wie du aussiehst, Elsa, in echt.

Nur sehen und ein Foto als Beweis.

Fünfzehn Minuten vielleicht, nicht mehr.

Ich fasse dich nicht an, das verspreche ich.

Und das Foto bleibt vertraulich.

Ich will deine Haut sehen, Elsa, wie sie ist, ganz in echt,

ob sie dunkel ist darunter oder hell,

will deine Formen sehen, wie sie sind, darunter.

Ich fasse dich nicht an.

Dein Mann wird nie davon erfahren.

Das Geld hast du im Lotto gewonnen.

Er wird ohnehin nicht lange fragen.

Ich will dich sehen, Elsa,

sehen und fotografieren.

Alles vertraulich.

Ich fasse dich nicht an.

Sehen und fotografieren,

wer du bist,

darunter.

ELSA

So verzweifelt bin ich nicht.

Ich danke für das Angebot,

aber ich habe keinen Preis.

NICHOLAS

Und was wäre schon dabei?

Ob du staubsaugst, ein Leben lang

oder fünfzehn Minuten modellstehst für mich?

Wer sagt dir, was besser ist, was ehrenhafter?

Wo ist deine Ehre, im Staubsauger drin?

Und kommt sie nicht wieder zurück?
Und lebst du nicht schon jahrelang ganz gut ohne sie?
Du könntest nach Hause gehen, Elsa,
ehrlos wie immer, aber heute sorgenfrei.
Geld, ja, Geld habe ich. Sonst nichts.
Ich habe, was du brauchst, du hast, was ich will.
Nennen wir es Tauschhandel,
nennen wir es Marktwirtschaft,
nennen wir es Dienstleistung,
du verlierst dadurch nichts als fünfzehn Minuten
ob du für meine Eltern putzt oder nackt bist für mich,
es läuft doch immer aufs Gleiche hinaus.
Fünfzehn Minuten gegen fünfhundert Stunden.
Mehr verdienen wirst du an mir.

Kurzes Schweigen.

ELSA

Ich habe Kinder.

NICHOLAS

Eben darum. Und dein Mann. Ist er älter als du?
Viel älter? Und seine Gesundheit?
Wann ward ihr auf Urlaub, das letzte Mal?
Haben deine Kinder schon einmal das Meer gesehen?
Ich habe das Meer schon tausendmal gesehen,
habe alles schon tausendmal gesehen,
nur dich, Elsa, dich nicht.

Kurzes Schweigen.

ELSA

Das mit dem Foto.

NICHOLAS

Teil des Geschäfts. Es bleibt vertraulich.

Kurzes Schweigen.

ELSA

Eine Million. Das ist mein Preis.

Kurzes Schweigen.

ELSA

Fünftausend. Fünftausend hast du nicht.
Aber das ist mein Preis. Fünftausend.

NICHOLAS

Noch heute. In bar, wenn du willst.

ELSA *beginnt plötzlich zu lachen*
Für Sie bin ich doch eine uralte Frau.
Könnte ich nicht Ihre Mutter sein?
Eine junge Mutter zwar,
aber möglich wär's.

NICHOLAS
Na und?

ELSA
Aber möglich wär's.
Und nächstes Jahr,
wieviel würden Sie dann zahlen?
Nächstes Jahr? Die Hälfte?

NICHOLAS
Jetzt oder nie. Das ist der Deal.

ELSA
Die Hälfte wäre fair,
für die zusätzlichen Kilos,
für die zusätzlichen Falten.
Und in zwei Jahren dann
zahlen Sie gar nichts mehr.
Das war's dann mit der Elsa.

NICHOLAS
Was ist jetzt?

ELSA
Fünftausend für eine uralte Frau.

NICHOLAS
Du bist immer noch viel jünger
als die Nonnen an meiner Schule.

ELSA
Wie schmeichelnd.

NICHOLAS
Nun?

Elsa wird wieder ernst. Sie zögert.

ELSA
Dann ... habe ich also im Lotto gewonnen...

NICHOLAS
Ich werde es bezeugen können.

ELSA
Meine Kinder werden nie davon erfahren,

und mein Mann auch nicht. Er vertraut mir blind,
das war schon immer sein Fehler.

NICHOLAS

Niemand.

ELSA

Aber das Foto...

NICHOLAS

Nicht im Internet und auch sonst nirgendwo.

Kurzes Schweigen.

ELSA

Eine Bedingung noch!

NICHOLAS

Was noch?

ELSA

Ich darf Ihnen ein Geheimnis erzählen,
und Sie hören mir zu und lachen nicht.

NICHOLAS

Gut.

ELSA

Nicht einmal mein Mann weiß davon,
ich selbst hatte es bis gerade eben vergessen.
Aber als ich sehr jung war, jung wie Sie
da träumte ich manchmal davon,
in irgendeinem Club an der Stange zu tanzen,
schöne Männer, die mir Geld zustecken,
reiche Männer wie Sie, die mich sehen wollen.
Die mich sehen wollen wie Sie.
Die Geld hinlegen nur für mich,
die mich kaufen wollen
wie ihre Autos oder Swimmingpools,
und schön war ich wie ein Porsche.
Als ich sehr jung war, habe ich mir ein gutes Leben
genauso vorgestellt. Manchmal.
Und dann wieder nicht.
Jetzt weiß ich gar nichts mehr.
Das ist das Geheimnis.

Kurzes Schweigen.

ELSA

Fünftausend, das ist abgemacht?

NICHOLAS

Fünftausend.

ELSA

Du hättest Billigere haben können.
Schönere. Jüngere. Und billiger.

NICHOLAS

Jetzt sind wir schon so weit gekommen.
Jetzt will ich keine andere mehr.

ELSA

Dann... ist es also abgemacht.
Dann... handeln wir also.
Machen ein Geschäft, einen Deal.

Währenddessen knöpft sie langsam ihre Bluse auf, lässt sie fallen. Nicholas beobachtet sie mit steigendem Unbehagen. Elsa öffnet ihre Hose. Nicholas wendet sich ab.

ELSA

Schauen Sie ruhig zu, Sie bezahlen ja dafür.

NICHOLAS

Ich sehe es mir liebe an... wenn es vollendet ist.

ELSA

Mich, meinen Sie?
Ich, vollendet? Am Ende?
Da können Sie lange warten!

Sie lacht, dann zieht sich weiter aus. Sie zögert kurz, bevor sie ihre Unterwäsche auszieht, ist immer noch heiter.

ELSA

Jetzt kann ich es Ihnen ja sagen, Herr Dorsday.
Sie hätten mich auch billiger haben können,
viel billiger. Ich brauche das Geld dringend.
Und Sie, Herr Dorsday, geben Sie ruhig zu:
Wie dringend brauchen Sie mich?
Sie sind nicht der erste, der mich nackt sieht,
nicht einmal der erste, der fotografiert,
aber sicherlich der erste, der dafür bezahlt.
Sie hätten mich auch umsonst haben können,
Herr Dorsday! Einem Bedürftigen soll man nichts verrechnen,
wenn ich nur das Geld nicht so verdammt dringend bräuchte...

Sie zieht sich die Unterwäsche aus. Ihre Stimmung schlägt plötzlich um, sie lacht nicht mehr.

ELSA

Sagen Sie nichts, Herr Dorsday.

Er dreht sich zu ihr um. Er sieht sie an, blickt schnell wieder weg.

NICHOLAS

Sag Nicholas zu mir, ich bitte dich.

ELSA

Kein Wort, Herr Dorsday, kein Wort mehr,
tun Sie, was Sie tun müssen,
sehen Sie, was Sie sehen wollen,
greifen Sie ruhig zu, jetzt ist es auch schon gleich,
Sie bezahlen ja dafür. Aber sagen Sie nur kein Wort!
Seien Sie still, einfach nur still! Nichts will ich mehr hören.
Legen Sie mir am Abend die Summe auf den Küchentisch,
wie Ihr Vater mir immer das Geld hinlegt fürs Putzen,
es ist nichts anderes, nicht wahr? Aber sprechen Sie nicht,
kein Wort mehr, ich will Ihre Stimme nicht mehr hören!
Schweigen Sie, einfach nur Schweigen, ich bitte Sie!
Kein Wort, Herr Dorsday, bitte, kein Wort mehr.

Nicholas holt sein Mobiltelefon hervor. Er lässt es wieder sinken, ohne zu fotografieren. Er dreht sich wieder weg.

NICHOLAS

Sie können sich wieder anziehen, Frau... Elsa.

Elsa zieht sich, provokativ langsam, wieder an. Nicholas bleibt von ihr abgewendet stehen. Als sie damit fertig ist, schaltet sie den Staubsauger ein und beginnt wieder zu saugen. Sie summt dasselbe Lied wie zuvor.

SZENE 3.

Auf der Schultoilette. Staudinger und Moser sitzen am Gang, sie rauchen kubanische Zigarren.

MOSER

Und? Hast du's?

STAUDINGER

Klar.

MOSER

Ich auch.

STAUDINGER

War gar nicht schwer.

MOSER

Bei mir auch nicht. Ist sie hübsch?

STAUDINGER

Geht so.

MOSER

Meine ist ziemlich hübsch.

STAUDINGER

Eine Freundin deiner Schwester?

MOSER

Kann dir doch egal sein.
Bei dir?

STAUDINGER

Irgendso eine. Hab' ich kennen gelernt.
War eigentlich ganz leicht.

MOSER

Bei mir auch.
Wo ist der Dorsday überhaupt?

STAUDINGER

Keine Ahnung, wollte sich heute nicht verletzen,
wollte, glaube ich, Migräne haben.

MOSER

Vielleicht hat er Schiss, weil er die Wette verliert.

STAUDINGER

Vielleicht.

MOSER

Sehr hübsch ist sie, und nett.
Wir schicken uns auf Facebook
Videos hin und her,
Wir mögen die gleiche Musik.
Von dem Foto weiß sie nichts,
schon gar nichts von der Wette.
Nett ist sie, und wirklich hübsch.

DORSDAY kommt herein.

STAUDINGER

Dorsday, dummer Sack,
immer lässt du einen warten.

MOSER

Zigarre?

STAUDINGER

Erst die Pflicht, dann das Vergnügen.
Also, Dorsday, wo ist dein Hase?

DORSDAY

Mein was?

MOSER

Das Mädchen.
Ich hab eines und der Staudinger auch.
Einen Hunderter hast du gesagt.

Dorsday geht in die Kabine und rührt im Spülkasten.

STAUDINGER

Noch ist nichts gewonnen, Moser,
noch hast du mir deins nicht gezeigt!
Aber der Dorsday wollte wetten, der Dorsday fängt an.

MOSER

Wer die Hübscheste hat,
gewinnt einen Preis.

STAUDINGER

Davon war nie die Rede.

DORSDAY

Wo ist denn der Fusel?

MOSER

Ausgetrunken.

STAUDINGER

Also, Dorsday, was ist?

Dorsday kommt wieder aus der Kabine.

DORSDAY

Was soll denn sein?
Nichts ist gewesen.

MOSER

Die Wette...

DORSDAY *plötzlich aufbrausend*

Kommt mir nicht mit der verdammten Wette.

Ich begleiche alle Schulden, wenn ihr wollt,
habe noch immer alle Schulden beglichen,
habe immer für alles bezahlt.

So ist es nun einmal, wenn man Dorsday heißt wie sein Vater,
man kauft sich, was man will und was man braucht
und was man gar nicht braucht, kauft man sich auch.

Was wollt ihr dafür haben, dass ich euch keine Nackte zeige?
Nennt eine Summe, mehr als ich verwettet habe. Ist mir egal.
Ich zeige sie euch nicht, ihr kriegt sie nicht zu sehen.

Ich habe sie ja selbst gar nicht gesehen.

Und sie war auch nicht nackt. Vor mir ist sie es nie gewesen.

Vielleicht war ich es ja. Vor ihr.

Aber auch diese Schuld habe ich beglichen, oder nicht?

Also, was wollt ihr von mir?

Mit einer Nackten kann ich nicht dienen,
nicht mit Haut, nicht mit Augen,
sondern nur mit Geld, wie immer,
immer nur mit echtem Geld.

Sagt euren Preis, oder habt ihr etwa keinen?

Wieder ein Geräusch, die Burschen müssen sich abermals in den Kabinen verstecken. Schwester Immaculata kommt herein, diesmal um (von Dorsdays Geschrei angelockt) nach dem Rechten zu sehen. Sie blickt sich um und entdeckt am Fußboden die Zigarren, die Moser auf der Flucht fallen gelassen hat. Sie nimmt sich lächelnd an sich und verlässt den Raum wieder. Die Burschen kommen aus der Kabine.

MOSER

Scheiße, die ganze Jahresration!
Hat die noch nie etwas von
„Du sollst nicht stehlen“ gehört?

STAUDINGER

Von „finden“ steht wohl nichts in der Bibel.

MOSER

Schwester Immaculata...
ich hasse diese Kuh.

DORSDAY

Ich hab‘ noch Zigaretten.

Er teilt die Zigaretten aus. Die Jungs setzen sich und rauchen eine Zeitlang schweigend.

MOSER und STAUDINGER *vorsichtig beginnend, dann immer überzeugter*

Wenn aber der Dorsday nichts zum Herzeigen hat,
habe ich auch nichts. War seine Wette, nicht meine.
Behalte sie lieber für mich.
Behaltet ihr euch das Geld.
aber was ich gesehen habe,
was ich immer noch sehe,
wenn ich meine Augen schließe,
das geht euch jetzt nichts mehr an.
Lassen wir die ganze Geschichte,
hätte ohnehin niemand mehr Freude an dem Gewinn.
Wir werfen den Mantel des Schweigens darüber
den Schleier des Vergessens.
Geht euch ja wirklich nichts an,
meine Schöne.

DORSDAY

Gar nicht so schlecht, die Zigaretten.

Sie schweigen und rauchen.

DORSDAY

Darf ich euch um etwas bitten?

MOSER

Sicher.

STAUDINGER

Was willst du?

DORSDAY

Sagt doch bitte Nicholas zu mir,
nicht mehr Dorsday wie mein Vater,
niemand sonst sagt zu mir Nicholas.